

Retroaktiver Pessimismus im Vergleich von alten und jungen Menschen

Experimentalpsychologisches Praktikum WS 05/06
Diplom-Psychologin Tina Auer, Lehrstuhl für Psychologie III

Miriam Kachler, Eva Reinelt, Sabrina Fehres

I. Einführung

Diese Untersuchung beschäftigt sich mit dem von Tykocinski (2001) entdeckten Phänomen des retroaktiven Pessimismus. Dieses besagt, dass Menschen dazu tendieren enttäuschende Ereignisse im Nachhinein als unumgänglich zu betrachten. Dieser unbewusste Prozess hilft alltägliche Enttäuschungen leichter zu verarbeiten und schließlich zu akzeptieren. Dadurch, dass die Chance ein Ziel zu erreichen im Nachhinein als sehr klein eingeschätzt wird, scheint der negative Ausgang unabhängig von der eigenen Person und weniger belastend. Gegenstand unserer wissenschaftlichen Arbeit ist der Vergleich von alten und jungen Menschen hinsichtlich des retroaktiven Pessimismus. Laut der sozioemotionalen Selektivitätstheorie nach Carstensen (2005) sollten ältere Menschen diesen Effekt in stärkerem Ausmaß als jüngere zeigen. Aufgrund ihrer als begrenzt wahrgenommenen Lebenszeit haben Ältere ein stärkeres Bedürfnis, ihre Emotionen in eine positive Richtung zu regulieren.

III. Hypothesen

1. Je größer die Enttäuschung desto geringer wird die Ankommenswahrscheinlichkeit eingeschätzt
2. Der retroaktive Pessimismus zeigt sich bei älteren Menschen stärker als bei jungen

V. Diskussion

Leider konnten wir den Befund von Tykocinski (2001) nicht replizieren. Wir fanden zwar den von der Selektivitätstheorie vorhergesagten Unterschied in der Ankommenswahrscheinlichkeit zwischen Alt und Jung (s. Abb.1), jedoch zeigte keine der beiden Altersgruppen das Phänomen des retroaktiven Pessimismus. Weder die Enttäuschungshöhe noch die Versuchsgruppenzugehörigkeit hatten den erwarteten Einfluss. Interessant ist, dass es zu diesem Ergebnis kam, obwohl die Manipulation unseren Überprüfungen zufolge gegriffen hat. Man könnte an dieser Stelle überlegen, ob es überhaupt einen retroaktiven Pessimismus gibt oder vielleicht sogar einen „retroaktiven Optimismus“, wie es unsere Daten eher vermuten lassen. Es könnte andererseits auch an einer mangelhaften Manipulation der Enttäuschungshöhe liegen. Eventuell erschien den Vpn der Gewinn (75€) in der niedrigen Enttäuschungsbedingung trotzdem hoch, da sie nicht den Vergleich zur anderen Gruppe (1000€) hatte. Vielleicht gab es dadurch keinen Unterschied in der Einschätzung der Ankommenswahrscheinlichkeit (s. Hypothese 1) der beiden Versuchsgruppen. Es wäre also zu überlegen den Versuch mit einer wesentlich geringeren Gewinnhöhe in der niedrigen Enttäuschungsgruppe erneut durchzuführen. Dieser Ansatz würde allerdings nur den nicht signifikanten Effekt in der Höhe der Enttäuschung erklären.

II. Methoden

Versuchspersonen: Von 123 Teilnehmern waren 65 gesunde Studenten im Alter von 18 bis 30 und 58 gesunde Senioren ab 60 Jahren.

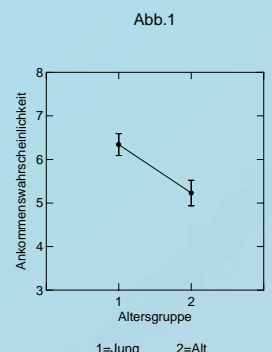
Material: Fragebogen in Papierform bestehend aus Deckblatt mit Instruktionen und einem Szenario

Szenario: Hierbei handelt es sich um eine fiktive Situationsbeschreibung mit enttäuschendem Ausgang für die Vpn: Eine zu spät entdeckte Lottogewinnbenachrichtigung muss noch am gleichen Tag abgegeben werden. Nach einem langen und hindernisreichen Weg zur Lottoannahmestelle müssen die Vpn der Experimentalgruppe (EG) enttäuscht feststellen, dass diese bereits geschlossen ist. Daraufhin müssen sie auf einer Skala von eins bis zehn einschätzen, wie groß die Wahrscheinlichkeit war, noch rechtzeitig anzukommen (Ankommenswahrscheinlichkeit). Die Kontrollgruppe (KG) muss dies bereits vor Ankunft an der Annahmestelle tun - das heißt es bleibt in dieser Gruppe offen, ob der Gewinn noch eingelöst werden kann oder nicht. Die Höhe der Enttäuschung wurde durch den Gewinnbetrag manipuliert (75 vs. 1000 €).

IV. Ergebnisse

Zur inferenzstatistischen Auswertung wurde eine dreifaktorielle Varianzanalyse berechnet. Mit dieser wurde untersucht, ob die Einschätzung der Ankommenswahrscheinlichkeit signifikant von der Enttäuschungshöhe (Hö), der Altersgruppe (AG) und der Versuchsgruppenzugehörigkeit (VG) beeinflusst wurde. Leider konnte mit unseren Daten nur ein signifikanter Haupteffekt gefunden werden (→ siehe Abb. 1):

VG:	$F_{(1,115)} = 0.023$	$p > 0.05$
Hö:	$F_{(1,115)} = 0.126$	$p > 0.05$
Hö*VG*AG:	$F_{(1,115)} = 0.386$	$p > 0.05$
AG:	$F_{(1,115)} = 7,782$	$p < 0.05$



VI. Literatur

Carstensen, L. L. & Mikels, J. A. (2005). At the Intersection of Emotion and Cognition. *Current Directions in psychological science*, 14, 117-121.

Tykocinski, O. E. (2001). I Never Had a Chance: Using Hindsight Tactics to Mitigate Disappointments. *Personality and social psychology bulletin*, 27, 376-382.